

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 3.

Hirschberg, Mittwoch, den 5. Januar 1887.

8. Jahrg.

## Eine Volksvertretung, wie sie nicht sein soll.

Wenn Heinrich von Treitschke dem Reichstag wiederholt den Vorwurf machte, daß er keine Stütze und Triebkraft, sondern ein Hemmschuh für die Entwicklung der vaterländischen Verhältnisse sei, so hat sich die Mehrheit der Militärcommission beieilt, für diese schwere Anklage einen neuen Beweis zu liefern. Die Haltung und die Beschlüsse dieser aus den Führern der Oppositionsparteien zusammengesetzten Mehrheit liefert das an die traurigsten Zeiten der deutschen Zerrissenheit erinnernde Bild einer Volksvertretung, wie sie nicht sein soll.

Es war seit alten Zeiten eine Eigenart des deutschen Volkes, daß es mit äußeren Gefahren leicht fertig wurde, aber den durch innere Zwietracht erzeugten Gefahren fast stets erlag. Auf diese deutsche Eigenart war die Politik des feindseligen Auslandes stets gerichtet und sie wird mit Erfolg auch für Gegenwart und Zukunft darauf gerichtet sein, wenn es der Opposition je gelänge, die Abhängigkeit des königlichen Regiments namentlich in Militärsachen von dem Ränke- und Hazardspiel unberechenbarer Reichstagsabstimmungen durchzusetzen.

Es kann dem Lande nur zum Trost und Nutzen gereichen, daß der Kriegsmilitarminister den neuen Zumuthungen der Parlamentsherrschafft ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen hat. Was Preußen groß gemacht und das zerrissene Deutschland wieder zu Ansehen brachte, das starke, nicht von wechselnden Volks- und Parteimeinungen abhängige Heer ist allein im Stande, die erlangte politische Machtstellung und damit zugleich auch das wirtschaftliche Gedeihen des Vaterlandes für Gegenwart und Zukunft zu verbürgen. Selbst wenn die finanziellen Opfer dafür noch größer wären — sie müßten gebracht werden. Das Heer auf der Höhe sei-

ner Leistungsfähigkeit zu erhalten, muß die oberste Sorge des Landes und demzufolge auch der Landesvertretung sein. Die Frage lautet also nicht: was erlaubt die jetzige Finanzkraft des Landes für Verstärkung des Heeres zu thun? sondern: wie ist die Finanzkraft, falls sie für die notwendigen Militärszwecke nicht ausreichen sollte, entsprechend zu steigern? — Aber das eben ist charakteristisch für die Opposition, daß sie erst sich weigert, an der Hebung der Finanzen, in welcher Form immer sie vorgeschlagen wurde, mitzuarbeiten, und dann die für die Schlagfertigkeit des Heeres notwendigen Opfer unter dem Hinweis auf die „schlechte Finanzlage“ ablehnt!

Als zu des Großen Kurfürsten Zeiten die bewaffneten Bauern mit der Fahnen-Inschrift:

„Wir sind Bauern von geringem Gut,  
Und dienen unserm Kurfürsten mit uns'rem Blut“  
den schwedischen Banden entgegenzogen, da folgten sie einem Volksinstinkt, der richtiger war, als er in den jüngsten Tagen die Reichstags-Militär-Commission beherrschte. Damals waren Armuth und Volksekel sehr groß, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Stände im Anfang des großen Krieges aus unzeitiger Sparsamkeit nichts für die Aufstellung eines starken Truppenkörpers bewilligen wollten und in Folge dessen in der That den Graueln des Krieges nicht gesteuert werden konnte. Nach heutigen Begriffen fehlten damals also die „Mittel“ im höchsten Grade, aber glücklicherweise fehlte von des großen Kurfürsten Zeiten ab nicht mehr das Hauptmittel zu einer segensreichen Landesregierung, nämlich der unbeugbare Wille, das für das Wohl des Landes Heilsame unter allen Umständen durchzuführen. Diesen Willen zu brechen, hat sich schon oft das Parteiuwesen bestrebt. Aber das wird ihm jetzt ebenso wenig wie früher gelingen. Indes steht noch

immer zu hoffen, daß der Reichstag selbst sich nicht auf die gefährlichen Bahnen begeben wird, welche die Commissionsmehrheit betreten.

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Vormittag den Vortrag Wilnowski's, Nachmittags die Vorträge des Ministers Puttkamer und des Staatssekretärs Bismarck.

—\* Das Jubiläum des Kaisers ist unter allgemeiner Theilnahme gefeiert worden. Zu der festlichen Stimmung des Neujahrstages kam das Bewußtsein hinzu, dem Haupte der Nation eine Huldigung darbringen zu dürfen, wie sie in ihrer Art sich nicht so leicht wieder ereignen dürfte. Große Menschenmassen waren unter den Linden, besonders vor dem Palais des Kaisers versammelt, als die Empfänge zur Gratulation stattfanden. Das vorwiegende Interesse concentrirte sich auf den Empfang der deutschen commandirenden Generale durch den Kaiser; dieselben erschienen um 12<sup>1/2</sup> Uhr unter Führung des Kronprinzen, letzterer hielt eine längere Ansprache an Se. Majestät. In der Rede wurde besonders betont, daß der Kaiser auf 16 Jahre ungestörten Friedens zurückblide, der so lange währen konnte, weil der Kaiser die Schlagfertigkeit des Heeres bis zur Vollkommenheit förderte. Durch den Kaiser sei der Grundsatz, daß es keinen Unterschied gebe zwischen Volk und Heer, Gemeingut der ganzen Nation geworden. In der Wehrhaftigkeit des Volkes liege die Wahrung des Friedens. Der Kaiser dankte in sehr herzlichen und warmen Worten, gedachte seines Vaters, der vor 80 Jahren in schwerer Zeit ihn in die Arme habe eintreten lassen in der Hoffnung, daß er bessere Zeiten erleben werde. Die Vorsehung habe sie ihn erleben

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

Daumschrauben und Fallen.

Theo Sonnenberg hatte in gewohnter Weise in einem Gasthause zu Mittag gespeist und war an der Tafel heute ebenso gesprächig und heiter gewesen wie in früheren Tagen. Daß er kurz vorher von der schönen Dame, mit der er oft geneckt worden war, in beleidigender Weise einen Korb erhalten hatte, würden seine Tischgenossen schwerlich geglaubt haben, es befremdete sie nur, daß er heut gleich nach dem Dessert so hastig aufbrach, während er sonst noch ein Stündchen sitzen zu bleiben pflegte, um beim gemüthlichen Geplauder oder einer Partee Piquet seine Cigarre zu rauchen und eine Tasse Kaffee zu trinken. Auf diesen Genuß verzichtete er heute; er schlug den nächsten Weg zu seiner Wohnung ein, um die Zusammenkunft mit Reichert nicht zu versäumen. Als er das Haus erreichte, in dem er wohnte, sah er das Dienstmädchen mit einer schon bejahrten, hageren Frau vor der Thür stehen.

Die Beiden plauderten sehr eifrig mit einander, und Sonnenberg fühlte sich unangenehm berührt, als er in das Raubvogelgesicht der Alten schaute, die ihn mit einem neugierigen Blick vom Kopf bis zu den Füßen musterte.

„Sie haben wohl sehr viel freie Zeit zu verkaufen?“

wandte er sich in spöttischem Tone zu dem Dienstmädchen.

„Können Sie ihr das bißchen Erholung nicht?“ fragte die Alte scharf.

„Ich wohl, aber die Herrschaft dürfte es nicht sehen,“ antwortete er, ihr einen verächtlichen Blick zuschleudernd. „Es giebt alte Weiber, die ein Geschäft daraus machen, den Diensthofen an allen Ecken aufzulauern, um sie gegen ihre Herrschaft aufzuheben.“

Mit diesen Worten schritt er an den Beiden vorbei und trat ins Haus. Das höhnische Gelächter, das ihm folgte, kümmerte ihn weiter nicht.

Er würde wohl nicht so leicht darüber hinweggegangen sein, wenn er gewußt hätte, daß diese alte Frau die Haushälterin eines Geheimbeamten der Criminalpolizei sei.

In seiner Wohnung angelangt, hatte er kaum Hut und Paletot abgelegt, als der Bankier Reichert eintrat.

Sonnenberg empfing ihn in der freundschaftlichsten Weise, er schüttelte ihm die Hand, rollte einen Sessel für ihn an den Tisch und bot ihm eine Cigarre an. Und diese Freundschaftlichkeit ermutigte Reichert, jeder Forderung energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Er hatte noch einmal, bevor er die Villa verließ, eine sehr ernste Unterredung mit seiner Frau gehabt und ihre Lehren und Warnungen seinem Gedächtnisse eingepreßt; er war nun entschlossen, diese Lehren zu befolgen.

Die Cigarren brannten. Sonnenberg lehnte sich in seinen Sessel zurück und blickte eine geraume Weile

finnend den blauen Rauchwölkchen nach, die mit ihrem aromatischen Duft ihn umschwebten.

„Wenn meine Hoffnung erfüllt und Dora Winkler meine Gattin geworden wäre, so würde ich mich um Ihre Angelegenheiten nicht gekümmert haben,“ brach er endlich das Schweigen, während er mit der Hand langsam über den schwarzen Bart fuhr und den Blick mit einem lauernden Ausdruck auf dem hageren Gesicht des Bankiers ruhen ließ. „Sie hätten unbehelligt abreisen und jenseits des Canals oder in Paris das Leben genießen können, und das Schicksal Dornberg's würde mir auch weiter keinen Kummer bereitet haben. Nun aber haben die Dinge sich anders gestaltet. Unsere Voraussetzungen waren falsch, Verehrtester, Ihre Frau Gemahlin ist unzweifelhaft eine sehr kluge Frau, aber diesmal hat sie sich doch geirrt, und die üblen Folgen habe ich tragen müssen.“

„Es kann ja noch anders kommen,“ warf Reichert ein, „die Launen einer jungen Frau sind unberechenbar, und daß Dora mit solchen Launen sehr reich gesegnet ist —“

„Bitte, hier handelt es sich nicht um eine Laune, sondern um einen reiflich überlegten Entschluß, dem ich mich fügen muß,“ fuhr Sonnenberg mit einer ablehnenden Handbewegung fort, „es wäre kindische Thorheit, wollte ich nach dieser Niederlage noch an meinen Hoffnungen festhalten. Es war überhaupt Thorheit, daß ich auf die Pläne Ihrer Frau Gemahlin einging, und dies umsomehr, weil andere Mitglieder Ihrer Familie diesen Plänen entgegen wirkten.“

„Das kann ich nicht glauben!“

lassen im vollsten Maße und besonders durch die Erfolge, die er mit der Armee gehabt habe. Er dankte allen Anwesenden als den Vertretern der Armee und damit der Armee, auch den nicht mehr activen Officieren, die aber an den Erfolgen mitgewirkt. — Die Rede, welche der Kaiser mit großem Nachdruck und durchaus frei sprach, machte einen sehr bedeutsamen Eindruck. Von anderer Seite wird noch erwähnt, daß Se. Majestät den Wunsch aussprach, daß es ihm vergönnt sein möge, die Anwesenden am nächsten ersten Januar und seine braven Truppen bei den Manövern des Herbstes wiederzusehen. In seiner Anrede an die Generale sowie in den Worten, die er an einzelne richtete, vermied der Kaiser jede Bemerkung über die Tagesfragen. Ueber den Empfang der Botschafter ist nichts besonders zu bemerken; Graf Daunay führte dieselben.

—\* Es verlaudet, die Landtagsöffnung finde am 15. Januar statt.

—\* Die Aussichten der Militärvorlage sind zweifellos günstig. Die tapfern Oppositionshelden, welche in der Commission noch das große Wort führten, spüren schon die Folgen der „Entrüstungscomödie“ und werden im Plenum selbst dafür sorgen, daß die Vorlage nicht falle. Wie die „Nat. Ztg.“ vernimmt, würde die zweite Lesung der Militär-Vorlage in der Commission kaum mehr als zwei Sitzungen in Anspruch nehmen. Der Abg. v. Huene bringt den Bericht über die bisherigen Verhandlungen bereits fertig mit; die zweite Lesung wird sein Material kaum erheblich erweitern. Es wird daher mit Bestimmtheit angenommen, daß die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum in den Tagen vom 10. bis 12. Januar stattfinden wird.

—\* Auch aus den letzten Tagen sind wieder eine Reihe zum Theil imposanter Kundgebungen für die Militärvorlage und gegen ihre Widersacher zu verzeichnen. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß unter den Adressen die Namen von Männern aller Stände und Berufsarten und vielfach — beglaubigter Weise — auch von Angehörigen der weniger oder nicht regierungsfreundlichen Parteien stehen. Der dreiste Spott der ersten Zeit in vaterlandsfeindlichen Blättern fällt denn auch jetzt etwas vorsichtiger aus oder ist völlig verstummt. Die „Freisinnige Zeitung“ freilich ist erfreut, eine solche Massenversammlung in Berlin, in der sich ein Haufe von Socialdemokraten nach Kräften unnütz zu machen versucht hat, aus diesem Grunde als eine „Nadaufsammlung“ verhöhnen zu können. Es ist wirklich bezeichnend für den Standpunkt, auf den die Eugen Richter'sche Führung den Freisinn gebracht hat, daß er jetzt auch solche wüsten Handlangerdienste als ein Sabotage empfindet und in der Bundesgenossenschaft einer Partei, bei der über die Quelle ihres Hasses gegen die Armee und ihres Widerstandes gegen jede Stärkung der Kraft derselben kein Zweifel bestehen kann, nichts Bedenkliches, vielmehr einen Grund zur Genugthuung sieht!

—\* Die durch die Militärvorlage angeregte finanzielle Deckungsfrage beschäftigt nicht nur die Parteien, sondern auch die Regierung angelegentlich.

Ein neuer umfassender Finanzplan soll im Werke sein, über den, nach der „Magd. Ztg.“, der Reichsschatzsecretär Dr. Jacobi im Bundesrathe bereits Andeutungen gemacht haben soll.

—\* Die allgemeine politische Lage zur Zeit der Jahreswende zeichnet sich durch die aus Anlaß der üblichen officiellen Neujahrsempfänge in den europäischen Hauptstädten erflorbenen Kundgebungen aus, die insgesammt von friedlichen Gefinnungen und der Zuversicht auf Erhaltung des Friedens Zeugniß ablegen. Bei aller Genugthuung, die man bei Kenntnißnahme solcher Friedensbotschaften empfinden mag, wird doch kein vorsichtiger Mensch sich durch dieselben in seiner Wachsamkeit einschläfern lassen. Bloße friedliche Worte aus Feindesmund können nur bedingten Werth in Anspruch nehmen, so lange ihnen nicht entsprechende Thaten zur Seite stehen.

—\* Auf Anweisung von Altona aus fanden in Lübeck heute bei über 20 Socialdemokraten Haus-suchungen statt. Ueber das Ergebnis verlaudet nichts.

—\* In dem Hause Adlerstraße Nr. 5 wohnt der Arbeiter Abt mit seiner Ehefrau und sieben Kindern. Heut Morgen gegen 9 Uhr hat Abt, welcher seine Ehefrau schon seit längerer Zeit schlecht behandelt haben soll, dieselbe mit der Faust in das Gesicht geschlagen, so daß sie zu Boden stürzte. Die geängstigten Kinder liefen aus der Stube und suchten Hilfe bei den Mitbewohnern des Hauses. Als die Thür wieder geöffnet wurde, lag die Frau todt, mit Blut überströmt, auf der Erde, daneben die Art, mit der Abt seine Ehefrau erschlagen hatte. Der Thäter ist verhaftet worden.

Erfurt, 28. December. Eine schreckliche Scene spielte sich auf dem hiesigen Bahnhof am Freitag ab. Auf dem Perron stand der Postsecretär Bendorf mit seiner Gattin und schaute den Arbeitern zu, welche die Geleise vom Schnee reinigten und für den Verkehr wieder betriebsfähig machten. Als eben ein Rangirzug durchfuhr, riß sich plötzlich die Frau vom Arme ihres Mannes und warf sich, die Arme emporhaltend, direct vor die Maschine des Zuges. Die Maschine und einige Wagen fuhren über die Unglückliche hinweg und zerfleischten sie in gräßlichster Weise; der Tod erfolgte natürlich sofort. Vier Tage vorher war die Unglückliche aus einer Irrenanstalt bei Halle entlassen worden; sie hatte ihrem ahnungslosen Gatten gegenüber wiederholt den Wunsch geäußert, einmal nach dem Bahnhof geführt zu werden.

Frankfurt a. M., 29. December. Schon seit geraumer Zeit wurde die Aufmerksamkeit unserer Polizeibehörde auf den Umlauf falscher Reichsmünzen gelenkt, die namentlich während der Weihnachtsperiode auftraten, und zwar als Einhalterstücke, Zweimarkstücke und Einmarkstücke verausgabt wurden. Bei dem starken Andrang beim Weihnachtsgeschäfte scheint es den Fälschern und deren Helfershelfern gelungen zu sein, eine beträchtliche Zahl dieser Fälschungen unbehelligt an den Mann zu bringen. Den sofort angestellten Nachforschungen ist es nunmehr gelungen, die Verbreiter dieser Münzen ausfindig zu machen und in einer Straße der Altstadt ein ganzes Fälschmünzernest auszuheben. Das-

selbe war mit den nothwendigen Werkzeugen ausgerüstet, die selbstverständlich von der Polizei mit Beschlag belegt wurden.

Dresden, 30. December. Eine geräuschlose, aber um so tiefer gehende Bewegung durchzieht ganz Sachsen. Die Bürgerschaft der Städte, die Wähler der Bezirke treten zusammen und ohne viele Reden und ohne große Worte geben sie ihrer Meinung Ausdruck über die Vorlage der Reichsregierung in Betreff der Vermehrung des Heeres zur Sicherung des Vaterlandes. Erklärlich und natürlich ist es, daß dabei auch der Unmuth sich kund giebt über die Art der Behandlung der Vorlage seitens der Reichstags-Commission. Den größeren Städten des Landes, Dresden, Leipzig, Chemnitz, folgen die kleineren Städte und das platte Land. Es ist unmöglich, alle die einzelnen Orte anzuzählen, die in solcher Weise Kundgebungen an den Reichstag beschließen. In Dresden, von wo aus schon seitens einer Bürgerversammlung eine unmittelbare Eingabe an den Reichstag abging, liegt jetzt folgende Erklärung an das Präsidium des Reichstags zur Unterschrift aus: „An den Präsidenten des Reichstags! Die nachstehend ergebene Unterzeichneten erlauben sich, dem hohen Präsidium ihre volle Zustimmung zu der Regierungsvorlage bezw. Vermehrung der deutschen Armee hierdurch auszusprechen und gleichzeitig ihrer Mißbilligung Ausdruck zu geben über die Art der Behandlung dieser wichtigen Vorlage seitens der Reichstags-Commission. Wir bitten ein hohes Präsidium, diese Erklärung eines großen Theiles der Bürgerschaft Dresdens — ohne Rücksicht auf jede Parteistellung — zur Kenntnißnahme des hohen Reichstages zu bringen.“

Büdingen, 28. December. Ein äußerst merkwürdiger Eisenbahnunfall hat sich, nach der „Frl. Ztg.“, hier ereignet. Der um 11,30 Abends fahrplanmäßig hier eintreffende Bamberger Personenzug verließ gestern pünktlich um 10,29 die Station Waigoldshausen, fuhr aber dann — unzweifelhaft in Folge falscher Weichenstellung — statt hierher, auf der Strecke Waigoldshausen-Gmünd weiter. Erst in Mühlhausen an der Bern, der ersten Station der Bernthalbahn, 10 Minuten Fahrzeit von Waigoldshausen entfernt, wurde man den Irrthum gewahr, als man kurz vor sich auf der eingeleiteten Bahn einen Güterzug bemerkte. Wäre dieser in Fahrt und auf der Strecke gewesen, so hätten die Folgen der großen Unvorsichtigkeit die schlimmsten sein müssen, da die Bahnstrecke nicht unbedeutendes Gefälle hat. Daß seitens des gesammten Zugpersonals das Befahren einer ganz falschen Strecke nicht bemerkt wurde, wird der großen Dunkelheit und dem heftigen Schneegestöber zugeschrieben. Ein ähnlicher Fall, wie vorstehend erörterter, war bis jetzt auf der bayerischen Bahn wohl noch nicht da.

Oesterreich. \* Das Wiener „Frmbl.“ gedenkt des 80 jährigen Militärdienstjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und sagt: So begehrt Kaiser Wilhelm, ein Schirmer und Schützer der Ruhe unseres Welttheils, in den Tagen des Friedens sein großes militärisches Erinnerungsfest, und nicht Preußens Armee,

„Es ist wahr, der Stadtrath hat mich sogar bei seiner Schwester als Abenteurer bezeichnet —“

„Vielleicht absichtlich, weil er weiß, daß Dora stets seinem Rath entgegen handelt.“

„In diesem Falle hätte er sich wohl eines andern Ausdrucks bedient, er konnte mir damit, daß er mich einen Abenteurer nannte, nur einen schlimmen Dienst leisten. Wie gesagt, mit diesen Plänen und Hoffnungen ist es nun zu Ende, und welche weitere Wege Ihre Frau nun auch noch erfinden mag, ich werde sie nicht betreten. Sie werden auch begreifen, daß ich in dieser Stadt nun nicht länger bleiben kann, denn es ist vorauszusetzen, daß meine Niederlage ruckbar wird, und daß ich dann für verletzenden Spott nicht zu sorgen brauche, unterliegt wohl keinem Zweifel. Mein Entschluß steht fest, ich werde morgen, spätestens übermorgen abreisen, vorher aber gebente ich mir die Reisekosten von Ihnen auszubitten.“

„Von einem Manne, der selbst nichts hat?“ versuchte Reichert zu scherzen. „Sie wissen ja, daß ich Alles, was ich besaß, meinen Gläubigern hingegeben habe, ich bin nun selbst von der Gnade meiner Kinder abhängig.“

„So glaubt allerdings Jedermann, nur ich weiß es besser,“ sagte Sonnenberg achselzuckend. „Ich muß Sie wieder an jenen Abend erinnern, an dem Ihre Kasse angeblich beraubt wurde. Sie wissen, ich war im Garten, ich wollte in der kühlen Nachtluft die heiße Stube baden. Plötzlich sah ich hinter dem Fenster Ihres Kassenzimmers Licht, ich sah, wie dieses Fenster leise geöffnet wurde, ein Gegenstand, den ich nicht er-

kennen konnte, flog dicht an mir vorbei. Ich sah Sie ganz deutlich, die Hast in Ihren Bewegungen, in Allem, was Sie thaten, mußte mir auffallen, mich gewissermaßen zur Beobachtung Ihres Thuns zwingen. Sie traten an den eisernen Schrank, er war offen. Sie blickten hinein und lehnten die Thür an, dann gingen Sie in Ihr Cabinet, und im nächsten Augenblick hörte ich den schrillen Klang einer Glocke. Ihre Absichten waren mir Anfangs noch unklar, aber kaum hatten Sie den Raub berichtet, da wußte ich auch schon, wo der Thäter gesucht werden mußte. Es war mir sehr interessant, Sie zu beobachten, als der untersuchende Beamte seine Fragen an Sie richtete; ein einziges Wort von mir hätte allen diesen Fragen ein Ende gemacht, und Niemand würde daran gedacht haben, Gustav Dornberg zu verfolgen. Möglich, daß Alles anders und besser gekommen wäre, wenn ich es gethan hätte! Die Ehrenhaftigkeit, die sich in dieser rücksichtslosen Offenbarung documentirte und der Bruch mit Ihnen und Ihrer Familie hätten mir vielleicht die Gunst und das Vertrauen Dora's im Fluge erworben. Dornberg war abgereist, über die Klust zwischen ihm und Dora führte keine Brücke mehr hinüber, Dora würde sich nicht mehr mit ihm beschäftigen haben. Leider wußte ich von dieser Abreise nichts; als ich am nächsten Tage Kenntniß von ihr erhielt, schien es mir zweckmäßiger, den Verdacht auf ihm ruhen zu lassen, ich konnte ja nicht voraussehen, daß Dora sich von seiner Schuld nicht überzeugen lassen würde. So ließ ich denn die Dinge ihren Gang gehen, ich duldete es, daß Dornberg verurtheilt wurde, weil ich meine Hoff-

nungen darauf baute, ich hätte wohl auch Ihrer Abreise nichts in den Weg gelegt, wenn diese Hoffnungen erfüllt worden wären. Das aber ist, wie Sie wissen, leider nicht geschehen, und ich frage Sie nun in aller Freundschaft, welchen Werth meine Verschwiegenheit für Sie hat.“

„Gar keinen,“ erwiderte Reichert, während er die Asche von seiner Cigare abstrich und seinen Freund mit einem pffiffig listigen Blick anschaute. „Sie scheinen Talent zum Märchendichter auf dem Gebiete der Criminalistik zu haben, mein Vetter; wenn Sie dieses Talent ausbilden, können Sie vielleicht große Erfolge damit erzielen. Aber zu Erpressungen reicht es doch nicht aus, denn vor allen Dingen fehlen dem Märchen, das Sie mir so eben erzählt haben, die Beweise.“

„Die würden wohl in Ihrer Wohnung zu finden sein,“ antwortete Sonnenberg in demselben ironischen Tone.

„Da ich das besser wissen muß, so kann ich Ihnen die feste Versicherung geben, daß man dort vergeblich nach ihnen suchen würde.“

„Ich bezweifle das durchaus nicht, ich sagte Ihnen ja schon vorhin, daß Ihre Frau Gemahlin eine sehr kluge Frau sei.“

„Ah, die spielt in diesem Märchen auch eine Rolle?“ „Natürlich,“ nickte Sonnenberg, „die Rolle des Regisseurs, sie steht hinter Ihnen und souffirt jedes Wort, das Sie sprechen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht Deutschlands Volk allein nimmt Antheil an diesem Jubelfeste, auch Oesterreich-Ungarns Völker, deren Sympathien dem Freundschaftsbunde der Herrscher und Reiche gehören, gedenken an diesem Tage in reger Theilnahme dieses seltenen Jubiläums.

In Böhmen steigt die Verbitterung! In Pilsen sind die 13 deutschen Mitglieder der Stadtvertretung ausgetreten, was schwerlich ein Akt besonderer Klugheit war, wohl aber die Entrüstung der Herren über die in ganz Böhmen berüchtigte Rohheit der Pilsener Czechen, die als wahre Kalbane geschildert werden, kennzeichnet.

Prag, 26. December. In Mühlhausen bei Tabor in Böhmen hat sich am Weihnachtsabend ein Vorfall von geradezu ergreifender Tragik ereignet. Der Arzt Dr. Alexander Hermann, welcher sich wegen seines großen Pflichtseifers und seiner humanen Gesinnungen allgemeiner Achtung erfreute, wurde am Weihnachtsabend in das eine Stunde entfernte Dorf Hämonek zu einer Entbindung gerufen. Das Kind kam tot zur Welt. Während der Operation starb die Mutter, und in demselben Momente sank auch der operirende Arzt tot zu Boden — ein Herzschlag hatte seinem Leben ein rasches Ende bereitet. Drei Leichen wurden aus dem Unglückshause fortgetragen. („Pr. Tzbl.“)

#### Frankreich.

Der französische Vertreter in Kairo, Graf Daunah, sagte beim Neujahrsempfang der französischen Colonie: Ich bin von meiner Regierung ermächtigt worden, zu erklären, daß Frankreich nicht gestatten wird, daß seine Interessen in Egypten gefährdet werden, und daß sie beschlossen hat, in diesem Sinne Maßregeln zu treffen. Diese Aeußerung erregt in London Aufsehen.

#### Bulgarien.

Die Deputation der Sobranje erhielt in London die Versicherung, Bulgarien könne auf die Unterstützung Englands und Italiens positiv rechnen. Obwohl der russische Botschafter in London die Deputation wissen ließ, der Wiederwahl Alexander's von Wattenberg werde die russische Occupation folgen, glauben die Regierungskreise, die Sobranje werde dennoch Alexander wiederwählen, indess sei die Deputation in London ersucht worden, die Fürstenwahl einstweilen nicht vorzunehmen, da die diesbezügliche Einigung der Mächte noch nicht erzielt sei.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

5. Januar 1531 Ferdinand I. wird zum römischen König gewählt. — 1689 Torgau erobert. — 1856 Rußland acceptirt das österreichische Ultimatum.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. Januar.

Der Königl. Landrath des Kreises Hirschberg, Se. Durchlaucht Prinz Heinrich IX. Reuß, hat mit dem gestrigen Tage seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Die erste diesjährige Stadtverordneten-Sitzung findet am Freitag dieser Woche statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Vorstandes; 2. Erstattung des Verwaltungsberichts pro 1885/86; 3. Beschlußfassung über den Posten des Stadtbauraths; 4. Bewilligung einer Entschädigung von 8 Mk. an den Zeugwart Feige; 5. Bewilligung einer Entschädigung von 6 Mk. an den Polizeiergenten Zimpel; 6. Zustimmung zur Befetzung der Steuerkassen-Rendantenstelle; 7. Bewilligung des Gnadenquartals an Frau Wittne Kunze; 8. Dankschreiben des Görlitzer Jägerbataillons.

Gestern wurde eine Vorstandssitzung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins abgehalten. Es gelangte u. A. Folgendes zur Verhandlung: Der Schlittensport soll von jetzt ab, so lange die Bahn anhält, allwöchentlich geübt werden. Die nächste Übung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr am Hausberge statt; dabei werden bereits einige neu gebaute für diesen Zweck geeignete Schlitten vertretten sein. Auch sind von einigen hiesigen Herren auf dem Hochgebirge Versuche in Schlittschuhfahren angestellt worden, die ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben haben. — Der Termin zur Einreichung von Plänen für einen Bau auf den „Schanzen“ wird bis zum 24. d. Mts. verlängert. An diesem Tage soll in einer Vorstandssitzung über die Annahme eines Planes entschieden werden. Berücksichtigung können jedoch nur solche Pläne finden, die mit Kostenanschlägen versehen sind. — Es wurde noch der Plan für die neuerrichtende Baude am Mittagstein vorgelegt. Derselbe fand allgemeine Anerkennung.

Die seit einiger Zeit anhaltende Kälte ist besonders den Liebhabern und Liebhaberinnen des Eisports günstig gewesen. Die Eisbahn des Dullakteiches erfüllt schon seit mehreren Tagen ihren Zweck und ihr Besizer erfreute sich an den beiden letzten Festtagen eines starken Andranges von Schlittschuhläufern. Daß sich unter diesen auch viele Kinder befinden, ist selbstverständlich, und ist denselben diese gesunde Bewegung auch durchaus zu gönnen. Alle körperlichen Übungen bedürfen aber der Geschicklichkeit, die unter gewissen

Vorsichtsmaßregeln erlernt sein will. Kinder unter 7 Jahren sollte man die glatte und munter auch trügerische Fläche aber niemals allein und ohne genügende Aufsicht betreten lassen; das Wort: Besser bewahrt als beklagt rechtfertigt sich bei der Eisbahn in hohem Maße.

Zu unseren Mittheilungen über die im Hochgebirge lagernden Schneemassen können wir heute noch nachtragen, daß die 3 Meter hohen Markirungsstangen des Riesengebirgsvereins vielfach gänzlich verschneit sind. Trotz dieser kolossalen Schneelage sind aber doch mehrere Hörnerschlitzenbahnen munter im Gange und, da sie zwischen meterhohen Schneewänden entlang führen, auch völlig gefahrlos. Befahren werden besonders die Straßen von der neuen schlesischen Baude, vom Badenfall und die bequeme Agnetendorfer Bahn.

Die Leiche des am Sonntag bei Gottesberg überfahrenen Mannes ist als ein Wittendorfer Arbeiter, der mit anderen Leuten als Schneeschaufler auf der Strecke thätig war, recognoscirt worden.

Nach einer Mittheilung der Oberpostdirection in Breslau ist am 24. d. Mts. ein in der Bahnpost 30 (Kohlsurt-Breslau) gefertigtes und für das Postamt in Glas bestimmtes Geldfahrpostpaket abhanden gekommen. In demselben befanden sich ein Einschreibebrief Nr. 29 aus Buchau und ein Geldbrief aus Dresden an Berger in Glas. Der Geldbrief enthielt zwei Reichsbanknoten Nr. 109328 und Nr. 115150 über je 500 Mk. und 5 Noten zu je 100 Mk. der preussischen oder sächsischen Bank in Dresden. Der Verlust soll in Dittersbach bei Waldenburg i. Schl. eingetreten sein.

Das vor einiger Zeit von uns erwähnte Sarasate-Concert findet am 20. d. Mts. im Saale des Concerthauses statt. Eine der besten jungen Pianistinnen aus Paris, Frau Berthe Marg, wird in den Concerten mitwirken. Die Künstlerin hat schon häufig mit Sarasate concertirt und ist von diesem für den ganzen Cyclus seiner Concerte engagirt worden.

Als verloren wurden im Polizeibureau angemeldet: ein goldenes Kreuz, ein weißer Atlasbogen mit Schwanenbesatz und eine Brille.

Streuet Asche zum Schutze gegen das Ausgleiten und Futter für die Vögel!

Schreiberhan, 3. Januar. Heute früh 2 Uhr wurden die Bewohner von Nieder-Schreiberhan durch Feuerlärm aus ihrer Ruhe gestört. Es brannte nämlich das zum Besitze des Bauergutsbesitzer Glumm gehörige Wohnhaus nieder, glücklicherweise blieben die Nebengebäude verschont. Die Entstehungsurache des Feuers ist vermuthlich in böswilliger Brandstiftung zu suchen. — Die zweite, vermehrte und verbesserte Schnee-Auflage, mit der uns Freund Mübezahl noch vor Weihnachten überraschte, scheint eine absolut ausdauernde und für den ganzen Winter berechnet zu sein, da bis jetzt Thauwetter noch nicht eingetreten, was jedoch recht erwünscht wäre; da alsdann die ganz lose daliegenden Anmassen von Schnee wenigstens zu einer festen und brauchbaren Bahn zur Beförderung des Holzes vom Hochgebirge zurecht gefahren werden könnten.

Vollenhain, 2. Januar. Theils aus regelmäßigen Vereinsbeiträgen, theils aus dem Ertrag einer außerordentlichen Sammlung ist auch diesmal wieder durch den Vorstand des hiesigen Thaliavereins recht Anerkennenswerthes zu Gunsten einer Weihnachtsbescherung für arme, bedürftige und würdige Kinder erzielt worden, so daß heut Nachmittag eine sehr reichliche Vertheilung von Geschenken an 50 Kinder, ohne Unterschied der Confession, erfolgen konnte.

Hainau, 2. Januar. In letzter Sitzung der Stadtverordneten handelte es sich hauptsächlich um den Beitritt der hiesigen Communalbeamten zur Wittwen- und Waisenkasse des Provinzialverbandes und um Bewilligung eines jährlichen Zuschusses der Commune. Stadtverordneter Schade referirte in eingehender Weise über die Einrichtung dieser Kasse und empfahl den Beitritt zu derselben. Sodann wurde mitgetheilt, daß sämtliche 15 Beamte unserer Stadt denselben abgelehnt haben; Magistrat beantragte daher, zu beschließen, daß den Hinterbliebenen derjenigen Beamten, welche sich ablehnend verhalten, keinerlei Unterstützung seitens der Commune gewährt, aber jeder neuanzustellende Beamte bei seinem Dienstantritt verpflichtet werde, der Kasse beizutreten. Die aus der Mitte der Versammlung beantragte Gründung einer eigenen Kasse, wie solche in manchen Städten der Provinz bestehen, wurde abgelehnt. Nach einer ziemlich erregten Debatte wurde der Antrag des Magistrats mit großer Majorität angenommen.

Liegnitz, 3. Januar. In der Sylvesternacht hatten vier, dem Kaufmannstande angehörige junge Leute in einer in der dritten Etage eines Hauses in der Sophienstraße gelegenen Privatwohnung den Jahreswechsel bei einer obligaten Bowle gefeiert. Des starken Tabaksqualms wegen hatte man das Fenster geöffnet und einer der jungen Leute lehnte sich zu demselben hinaus, wobei er das Gleichgewicht verlor und über die niedrige Fensterbrüstung auf die Straße stürzte,

wo er befinnungslos liegen blieb und, trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe, verstarb. (Liegn. Ztg.)

Grünberg. Zur Controle der Nachtwächter werden zur Zeit 66 Controluhren in der Stadt aufgestellt.

Görlitz, 2. Januar. Die Capelle des hiesigen Jägerbataillons veranstaltete am Neujahrstage auf dem Bahnhof Seidenberg ein großes Concert, welches sehr gut besucht war und der Capelle, die dort wohl zum letzten Mal concertirte, viel Anerkennung einbrachte. Auch aus anderen Orten hiesiger Gegend sind an dieselbe mehrfache Einladungen zu einem nochmaligen Concert vor der Ueberfiedelung des Bataillons nach Hirschberg ergangen. — Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein hielt gestern eine Generalversammlung ab, bei welcher gemäß mehrfach ausgesprochener Wünsche von Seiten der Nachbarvereine die Vereinigung sämtlicher oberlausitzer Jünglingsvereine zu einem Gauverbande beschlossen wurde, zu dem auch bereits die benachbarten Vereine aus dem Königreich Sachsen ihren Zutritt in Aussicht gestellt haben.

Görlitz, 3. Januar. Wie unbedacht gehandelt es von einer Mutter ist, wenn sie ihre kleinen der Aufsicht bedürftigen Kinder allein in der Wohnung läßt, und welche Folgen aus einer solchen schon so oft als verwerflich gerügten Sorglosigkeit entstehen, beweist folgender Fall. Am Sylvester, Nachmittags in der sechsten Stunde, entfernte sich die Frau eines auf der Hofstraße wohnenden Arbeiters aus ihrer Wohnung, um Einkäufe zu besorgen, und ließ ihre beiden kleinen Kinder allein zurück. Das älteste, ein Mädchen von 4 Jahren, hat sich während der Abwesenheit der Mutter ein Lichtchen vom Weihnachtsbaume genommen, dasselbe angezündet und ist damit ihren Kleidern zu nahe gekommen, sodaß diese in Brand gerathen sind, und das Kind bedeutende Brandwunden davontrug. Einige Nachbarn, welche das brennende Kind bemerkten, und nach Verschlagen einer Fensterscheibe in die zu ebener Erde gelegene Wohnung einstiegen, erstickten zwar sofort die Flamme, die Brandwunden, welche das Kind erlitten hat, waren jedoch so erheblich, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe am nächsten Tage gestorben ist.

Breslau, 31. December. Das Breslauer Domkapitel hat in seiner heute Vormittag abgehaltenen Sitzung die vorgeschriebene Wahl des Kapitelsvikars vorgenommen. Die Mehrheit der Stimmen erhielt der Generalvikar der Breslauer Diocese, Weihbischof Dr. Gleich. Derselbe ist sonach als erwählter Kapitelsvikar zu erachten. In seinen Händen ruht fortan und bis zur Wiederbesetzung des fürstbischöflichen Stuhles von Breslau die Verwaltung des Bisthums.

Glogau, 2. Januar. Einer hiesigen Familie gehen schon seit 2 1/2 Jahren in längeren oder kürzeren Zwischenräumen anonyme Briefe mit einem über alle Begriffe ordinären Inhalt zu. Wie wir hören, soll man den Brieffschreibern nunmehr auf der Spur sein. Letztere würden, wenn ihr Treiben den Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung bildet, sich auf eine exemplarische Strafe gefaßt machen können, denn wie streng die Gerichte in dieser Beziehung urtheilen, das hat der Fall Baude zur Genüge bewiesen.

Carolath, den 2. Januar. Heute verstarb hier nach langen und schweren Leiden die verwitwete Fürstin Alma zu Carolath-Beuthen. Die Verstorbene war die Tochter des General-Majors z. D. Freiherrn von Firds. Geboren am 15. December 1822, vermählte sie sich am 12. November 1851 mit ihrem Oheim mütterlicherseits, dem Fürsten Heinrich zu Carolath-Beuthen weiland General der Kavallerie und Oberjägermeister. Nach dessen am 14. Juli 1864 erfolgten Tode nahm sie hier ihren Wittwenstuh und widmete sich ganz dem Dienste christlicher Nächstenliebe. Ihr Andenken wird im Fürstenthum nicht vergessen werden.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 3. Januar. (Course.) Ungarische Goldrente 84 1/2 — 2/3 — 1/4 bez., Ungarische Papierrente 75 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 83 1/2 — 1/4 bez., Russische 1884er Anleihe 96 1/2 bis 3/4 — 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 488 1/2 Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 86 3/4 — 84 1/2 bez., Russ. Noten 192 — 1/4 — 191 1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Egypter 76 1/2 bez., Orient-Anleihe II 59 Gd., Donnersmarckhütte 42 3/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 43 1/2 — 44 — 43 1/2.

#### Bermischtes.

— Deconomisch. Isaac (dem Apotheker ein Rezept hinreichend): „Mache Se m'r gefällig de Medicin. Nehme Se aber nit Alles, was uffm Recepte steht, damit's nit so thäier kimm't!“

— Aus dem Gerichtssaale. Richter (zum Zeugen): „Ist Ihnen von der Prügelei auch Etwas zu Ohren gekommen?“ — Zeuge: „Ja wohl, Herr Richter, ein paar Ohrfeigen!“

— Im zoologischen Garten. Bieschen: „Du Karlehen, kannst Du es Dir erklären, weshalb das Kameel so buckelig ist?“ — Karl: „Wahrscheinlich wurde es von der Amme fallen gelassen, als es noch jung war.“

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Rußbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des bestätigten Nachtrages zu den Statuten der städtischen Spar-Kasse hieselbst vom 8. September 1884 und in Folge Beschlusses der städtischen Behörden wird hiermit bekannt gemacht, daß der Zinsfuß für die Einlagen bei der gedachten Kasse vom 1. Juli 1887 ab von  $3\frac{1}{2}$  auf  $3\frac{1}{3}$  Procent herabgesetzt worden ist.

Diejenigen Einleger, welche ihre Kapitalien in Folge dieser Ermäßigung abzuheben beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, dies bis zum 31. Mai nächsten Jahres unter Vorlegung ihrer Quittungsbücher bei der Rentantur der gedachten Kasse anzuzeigen.

Von den Einlegern, welche bis zum bezeichneten Tage nicht gekündigt haben, wird angenommen werden, daß dieselben mit der Zinsermäßigung zufrieden sind und ihre Kapitalien auch fernerhin in der gedachten Kasse belassen wollen.

Schönan, den 20. December 1886.

Der Magistrat.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Greiffenberg i. Schlef., Kreis Löwenberg, Band 1 Blatt Nr. 15**, auf den Namen des Kaufmanns **Oscar Rehberg zu Greiffenberg** eingetragene Grundstück das Haus Nr. 15 zu **Greiffenberg** mit Hofraum und Remise

am 9. März 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 420 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, Vormittags von 10—12 Uhr, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. März 1887,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Greiffenberg i. Schl., den 20. Decbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

### Holz = Verkauf.

**Forstrevier Erdmannsdorf.**  
Am **Sonnabend den 8. Januar 1887**, von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen im Gasthause des Herrn **Schmidt** in **Erdmannsdorf** öffentlich versteigert werden:

**Nadelholz:** Langnußholz 67 Stück II.—V. Klasse, 1 rm. Scheit, 1 rm Knüppel und 30 Gebund Reisig,

**Eichen:** Langnußholz 1 Stück III. Kl., 45 Stück V. Kl., 13 rm Scheit, 10 rm Knüppel, 6 rm Reiser II Kl. und 130 rm Reiser III. Kl.,

**Anderes Laubholz:** Langnußholz 11 Stück V. Kl. (Birken), 2 rm Scheit, 5 rm Knüppel, 72 rm. Reiser II Kl. und 52 rm Reiser III Kl. Schmiedeberg, den 4. Januar 1887.

### Der Oberförster.

Borbstaedt.

### Die Parterre-Wohnung

in meinem Hause, Neue Herrenstraße Nr. 1, bestehend aus 4 Zimmern nebst Beigelaß, mit Wasserleitung, ist vom 1. April cr. ab zu vermieten.

Wilhelm Prause.

### Gunnersdorf 31

find 4 hohe Zimmer mit reichlichem Beigelaß, Garten, p. 1. April für 400 Mark zu vermieten.

R. von Treskow.

Die durch den Tod des Herrn Landgerichtsrath **Cramer**, Bergstraße 3, per 1. April cr. frei werdende

### Wohnung,

enth. 1 Salon, 4 Zimmer, gr. Küche, Veranda mit schöner Aussicht und Gartenbenutzung, ist anderweitig zu vermieten. Näheres durch

**A. Guder**, Bergstr. 3, parterre.

### Familien-Nachrichten.

Geburten.

August. 21. Dem Gutsbesitzer Mänig in Straupitz 1 T.

September. 1. Dem Kaufmann Blasche hierf. 1 T. — 4. Dem Tischlermeister Hoffmann in Schildau 1 S. — 10. Dem Schneider Meschian hierf. 1 T. — 11. Dem Tischler Weise hierf. 1 T. — 16. Dem Arbeiter Hornig hierf. 1 T. — 25. Dem Zimmermann Siegert in Straupitz 1 S. — 26. Dem Kutscher Bohmert hierf. 1 T. — 27. Dem Kürschner Flegel hierf. 1 T. — 28. Dem Schuhmacher Neumann hierf. und dem Einwohner Bräuer in Hartau je 1 T. — 30. Dem Haushälter Renner hierf. 1 T.

October. 1. Dem Steuer-Aufseher Weig hierf. 1 S. — 3. Dem Privatier Zahn hierf. 1 S. — 5. Dem Eisenbahnschaffner Wochnid hierf. 1 T. — 6. Dem Zimmermann Hämpele in Grunau 1 S. — 7. Dem Locomotivführer Köppe hierf. 1 S. — 8. Dem Organist Brenzel hierf. und dem Stellenbesitzer Günther in Grunau je 1 T. — 9. Dem Arbeiter Lorenz hierf. und dem Kürschner Simon hierf. je 1 S. — 10. Dem Fabrikarbeiter Jätel in Schildau 1 S. — 11. Dem Fabrikarbeiter Hallmann hierf. 1 T. — 12. Dem Arbeiter Järsche in Grunau 1 S. — 13. Dem Handelsmann Hoffmann in Grunau und dem Sergeanten Hallmann hierf. je 1 S. — 14. Dem Zimmermann Kothbach in Cunnersdorf 1 T. — 15. Dem Arbeiter Weimann in Grunau und dem Fleischermeister Tschörtner in Cunnersdorf je 1 S. und dem Arbeiter Lange hierf. 1 T. — 16. Dem Landwirth Kändler in Straupitz 1 T. und dem Zimmermann Berner in Cunnersdorf 1 S. — 17. Dem Kutscher Wittmer in Cunnersdorf und dem Arbeiter Niemerl das. je 1 S. — 18. Dem Stellenbesitzer Langer in Hartau und dem Häusler Held in Straupitz je 1 S. — 19. Dem Schaffner Seifert hierf. und dem Arbeiter Jhmann hierf. je 1 T. — 20. Dem Arbeiter Kerger hierf. 1 T., dem Maschinenführer Niemerl hierf., dem Stellenbesitzer Günther in Grunau und dem Häusler Kahl in Schwarzbach je 1 S. — 21. Dem Arbeiter Dreher hierf. 1 S. — 22. Dem Tischlermeister Krause hierf. 1 T. (tobtgeb.). — 23. Dem Buchbinder Berger hierf. 1 S. und dem Bahnarbeiter Ueberstür hierf. 1 T. — 24. Dem Maurer Heselbach in Leppersdorf 1 T. — 26. Dem Schmiedemeister Misch hierf. 1 S. und dem Fabrikarbeiter Friebe in Straupitz 2 S. — 27. Dem Färbermeister Schmidt in Grunau und dem Maurer Koch das. je 1 S. — 28. Dem Weßgerber Högig in Landeshut, dem Arbeiter Tschorn das. je 1 T. — 30. Dem Tischler Beer in Landeshut und dem Postunterbeamten Schreiber das. je 1 S. — 31. Dem Landgericht's Kanzlei-Beamten Kayser hierf. 1 Tochter.

November. 1. Dem Fabrikarbeiter Artelt hierf. 1 T. und dem Gutsbesitzer Holzbecher in Straupitz 1 S. — 2. Dem Fleischermeister Krause in Landeshut 1 S. und dem Einwohner Höfel in Schwarzbach 1 T. — 3. Dem Gerbereiarbeiter Ernst in Landeshut 1 T. — 4. Dem Wäckermeister Hoffmann das. 1 T. — 5. Dem Maurer Wenrich das., dem Arbeiter Scholz hierf. und dem Mühlenkutscher Förster hierf. je 1 T. — 6. Dem Klempnermeister Brückner in Landeshut 1 S. — 7. Dem Mechaniker Bobolz hierf. und dem Zimmermann Lauterbach in Cunnersdorf je 1 S., dem Steinpalter Siegert das. 1 T. — 8. Dem Arbeiter Siegert das. 1 S. — 11. Dem Schmiedemeister Ludwig in Bogelsdorf 1 S. — 14. Dem Arbeiter Kaner in Cunnersdorf 1 S. — 15. Dem Bergbauer Schreiber in Landeshut 1 S. — 17. Dem Zimmermann Geisler hierf. 1 S.

P. P.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage das bisher von meinem Vater und mir gemeinschaftlich betriebene

### Zimmerei-Geschäft,

### sowie das Dampfjägewerk

mit Activa und Passiva für eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma

## Julius Exner

fortführen werde.

Mit dem Versprechen, alle Arbeiten und Lieferungen mit strengster Punctualität und größter Sorgfalt zur Ausführung zu bringen, bitte ich um ferneres Wohlwollen und zeichne

hochachtungsvoll

## Julius Exner,

Zimmer-Meister.

Petersdorf, den 30. December 1886.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 175. Lotterie muß mit Vorlegung des Vorklassen-Looses bis zum 17. Januar cr., Abends 6 Uhr, planmäßig erfolgen.

### Der königliche Lotterie-Einnehmer.

Louis Schultz.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in Nürnberg. Continentalmarken, 3403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Einen tüchtigen

### Schornsteinfegergehülfen

sucht sofort in Arbeit der

### Schornsteinfeger Kronlob in Kupferberg.

### Meteorologisches.

4. Januar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 723m/m (gestern 730). Luftwärme  $-12\frac{1}{2}$ °R. Niedrigste Nachttemperatur  $-13$ °R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.	<b>Die Arbeitsstube</b>	Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
---	-------------------------	--

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Applikation und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.

**Ren:** Colorirte Vorlagen für farbige Filz-Guirlande und Häkel-Arbeiten. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Der Verlag von F. Gebhardi in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Bäckfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube“. — Jugendchristen-Commission des schweiz. Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“ Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind vortrefflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung **F. Gebhardi** in Berlin, **W., Kurfürststraße 156**, entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

### Ein Prachtwerk für das Volk!

Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Europas Kolonien,

Nach den neuesten Quellen geschrieben von **Dr. Hermann Roskoschny**. Zum erstenmal wird hier eines der modernen Prachtwerke durch bisher unerreichte Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prachtvoll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

60 Pf. pro Lieferung.	I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-Gebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.	10 Mark pro Prachtband.
-----------------------	--	-------------------------

Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsbuchhandlung gratis und franko.